

„Das Beste, was wir auf der Welt tun können, ist fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen.“

Das Lebensmotto von Johannes Bosco, bekannt als Don Bosco, weil er von den Kindern und Jugendlichen so genannt wurde.

„Ein wenig naiv!“ mag die eine oder der andere denken. Aber der Mann, der diesen Satz begründet hat, war alles andere als naiv. Vielmehr widmete er sich seit 1841 als Priester verwaahlsten Jungen und jungen Männern. Er wurde für sie Erzieher, Freund und Vorbild. Er errichtete Schulen aller Art, um Benachteiligten Bildung zu ermöglichen. Er rief die Salesianer ins Leben, die bis zum heutigen Tag in sogenannten „Sozialen Brennpunkten“ aktiv sind. Nach meiner Überzeugung gehört er zu den „Unmündigen“, von denen Jesus heute spricht. Mit seinem Lebensmotto lobpreist er Gott. Sein Vertrauen ist so groß, dass er nicht von den Härten und Schwierigkeiten seiner Arbeit spricht, sondern sie annimmt, sich den Herausforderungen stellt und die anstehenden Werke mit Freude und Leichtigkeit tut.

Jesus preist Gott im ersten Teil des heutigen Evangeliums. Zunächst ein Dankgebet ganz in jüdischer Synagogen-tradition. Er stellt neben sein vertrautes Abba, Vater, Gott als Schöpfer und Herrn der Welt. Dieser Herr ist es, der es uns ermöglicht, fröhlich zu sein und die Spatzen voller Gelassenheit pfeifen zu lassen.

Im zweiten Teil seines Gebetes gibt sich Jesus als der zu erkennen, durch den Gott sich offenbart. Gott offenbart sich den Menschen. Jesus selbst offenbart sich als Sohn Gottes. Gott selbst schenkt den Menschen Erkenntnis und Wahrheit durch Jesus Christus.

Dann spricht Jesus die Menschen an. Es bedarf keines falsch verstandenen Aktionismus. Unser Mittun in seinem Weinberg brauchen wir nicht überzubewerten. Wir müssen uns nicht unter Erfolgsdruck setzen. Vielmehr können wir, wenn wir mühselig und beladen sind, voll Vertrauen zu ihm kommen. In seinem Leben und Handeln lässt sich der Willen Gottes erkennen, der Weg, den Gott für den Menschen vorgesehen hat, die Wahrheit, die es zu erkennen gilt und das Leben, das Gott den Menschen schenkt.

Geduld, Vertrauen, Versöhnung, Mitmenschlichkeit, Gewaltlosigkeit, Demut, Güte, Nächsten- und Feindesliebe sind die Kennzeichen des Jochs, das er selbst trägt und uns zu tragen auffordert.

Wenn der deutsche EU Ratsvorsitz im kommenden halben Jahr gelingen soll, dann wird er sich daran messen lassen müssen, ob Europa die unterschiedlichen Lebenswirklichkeiten der Menschen in den Blick nimmt, derer innerhalb Europas, derer, die in großer Not an die Türen unserer Außengrenzen klopfen, und auch jener, die schon lange nicht mehr die Spatzen

pfeifen lassen können, weil sie es selber tun, und zwar aus dem letzten Loch. Wer mit Freude die Spatzen pfeifen lässt, denkt zudem auch an die zwei- und vierbeinigen Geschöpfe und auch die kriechenden und schwimmenden, deren Leid es zu verringern gilt, deren durch Menschenhand geschaffenes Leid es zu beenden gilt.

Es braucht auch in der EU das Vertrauen in den Herrn, der auf einer Eselin reitet. Eines der friedvollsten Bilder der Heiligen Schrift.

Es braucht gelebte Solidarität, die sich allen zuwendet, die mühselig und beladen sind.

Es braucht Geschwisterlichkeit, die jede Form von Diskriminierung und Rassismus ad absurdum führt.

Die Offenbarung Gottes eröffnet sich und erreicht die Unmündigen, die, die bereit sind anzunehmen, sich beschenken zu lassen, die sich freuen an der Schöpfung, an jedem Tier, das sich frei bewegen kann – nicht erst in acht Jahren –, an der Lunge dieses Planeten und am Wasser, von dem es vollkommen genug sauberes für alle Menschen gibt, wenn einige wenige aufhören, es zu verschwenden.

Unmündigkeit im Sinne des Evangeliums meint die innere Haltung, die vielfältigen Geschenke Gottes anzunehmen und sich ihrer zu erfreuen. Niemand zerstört, woran er sich erfreut. Und die Cleveren wissen, dass sich die Freude mehrt, wenn wir sie teilen.

Don Bosco will dies in dem anfänglich zitierten Satz deutlich machen:
Fröhlich sein

- voll Vertrauen und Zuversicht
- andere Menschen mit dieser Freude anstecken
- der Trauer zu gegebener Zeit die Wende ermöglichen

Gutes tun

- allen Menschen Anteil geben am unverdient Geschenktem
- den Tieren Freiheit und Freiraum zurückgeben, die ihnen durch die Schöpfungsordnung zustehen
- die Schöpfung bewahren und ihr zur Regeneration verhelfen

die Spatzen pfeifen lassen

- mit Gelassenheit das Leben leben
- den Blickwinkel auf das Positive lenken
- und daraus Kraft schöpfen.

„Fröhlich sein, Gutes tun und die Spatzen pfeifen lassen!“

Gutes tun verlangt einiges von uns ab. Jesus erquickt uns.

Die Seele wird Ruhe finden, so verspricht Jesus, wenn wir gütig sind und von Herzen demütig. AMEN